

## Sanierung von HU-Bau scheint gerettet

Senatorin kündigt 30 Millionen für 2023 an

Für die Sanierung des HU-Lehrgebäudes in der Invalidenstraße in Berlin-Mitte scheint es offenbar doch eine erste Lösung zu geben. Nach dem Hilferuf der Humboldt-Universität, die Mittel für die seit Langem geplante Sanierung seien vom Berliner Senat aus dem Doppelhaushalt 2022/23 gestrichen worden, kündigte Wissenschaftssenatorin Ulrike Gote (Grüne) im Abgeordnetenhaus ein Umdenken an.

Laut Gote soll für das Jahr 2023 eine „Verpflichtungsermächtigung“ in Höhe von 30 Millionen Euro vorgesehen werden. Damit könnten erste Bauaufträge ausgelöst werden. Die HU hatte am Freitag davor gewarnt, die Mittel seien kurzfristig aus dem Haushalt in das Jahr 2024 verschoben worden. Das wäre „eine echte Katastrophe“, hieß es in einem Brief von Interimspräsident Peter Frensch an die Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD).

Die HU verwies in dem Brief auch auf Mietkosten für die bereits erfolgte Zwischenunterbringung von rund zwei Millionen Euro jährlich. Im Falle eines Planungs- und Ausfuhrungsstopps sei es zudem „sehr wahrscheinlich, dass die vertragliche Grundlage der bereits gebundenen Planer entfällt und zusätzlicher massiver Zeitverlust entsteht, während die Baukosten kontinuierlich drastisch steigen“.

Das dürfte jetzt erst mal abgewendet sein, sollte das Abgeordnetenhaus dem Vorschlag von Senatorin Gote zustimmen. Aus der HU hieß es jetzt, wenn es tatsächlich eine Summe von 30 Millionen Euro für 2023 wäre, sei das für den geplanten Start des Sanierungsprojektes Invalidenstraße 110 ein gutes und sicheres Signal. Die Sanierung kostet insgesamt 112 Millionen Euro, der Bau soll 2026 abgeschlossen werden. Das Gebäude ist vor allem wichtig für die Lehrkräftebildung.

Die SPD-Abgeordnete Ina Czyborra regte in der Sitzung an, dass der Wissenschaftsausschuss sich über die Prioritätensetzung im Hochschulbau neu verständigen solle. Oft sei nicht nachvollziehbar, warum bestimmte Vorhaben priorisiert oder geschoben würden. Die Liste der Sanierungsvorhaben ist auf jeden Fall lang: Der Investitionsbedarf bei den Berliner Hochschulen beträgt mehrere Milliarden Euro.

tiw

## Cyberangriff auf Berliner Hochschule

Datenklau bei Attacke auf Server der HTW

Jetzt hat es auch die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) getroffen: Ein Cyberangriff hat wichtige Server des Fachbereiches Wirtschaft und Recht verschlüsselt, wie die HTW am Dienstag öffentlich machte. Zudem seien interne Daten in die Hände der Angreifenden gelangt, heißt es.

Verübt wurde die Attacke demnach am Donnerstag vergangener Woche. Wie groß das Ausmaß des Schadens ist, bleibt

# Die deutsche Besatzung ist noch präsent

Der Krieg in der Ukraine braucht eine historisch informierte Debatte, sagt Historikerin Tatjana Tönsmeier

*Frau Tönsmeier, was weiß die deutsche Geschichtsschreibung über das Besatzungsregime der deutschen Wehrmacht in der Ukraine von 1941 bis 1943? „Ein riesiger blinder Fleck“, wie Botschafter Andrij Melnyk schon vor zwei Jahren kritisierte?*

Ein großer blinder Fleck ist die Ukraine eher für die bundesdeutsche Öffentlichkeit als für die historische Fachwissenschaft. Die Zahl der zivilen Opfer ist sehr hoch, wir sprechen von fünf Millionen Menschen. Hinzu kamen die militärischen Opfer. Die Schätzungen schwanken; plausibel sind elf bis zwölf Millionen Opfer in der Roten Armee insgesamt, davon nach ukrainischer Expertise drei bis vier Millionen ukrainische Todesopfer unter den Soldaten. Auf jeden Fall gehören diese sehr hohen Opferzahlen zu den weißen Flecken.



**Tatjana Tönsmeier** lehrt an der Uni Wuppertal, leitet ein Projekt zu „Besatzungsgesellschaften im Zweiten Weltkrieg“ und berät die Konzeption des Berliner Zentrums zur NS-Besatzungspolitik.

*Wie verlief der Krieg gegen die Zivilbevölkerung in der Ukraine?*

Stärker noch als die kriegerischen Handlungen im deutschen Eroberungskrieg hat die deutsche Besatzung zu Millionen von Opfern geführt. Besatzung war verbunden mit Hunger, Zwangsarbeit, Trennung von Familien und dem Verlust der Lebensgrundlagen. Für die Überlebenden der unmittelbaren Gewalt durch Kriegsverbrechen ist die Besatzung ständig präsent. Besatzung löst Angst in ganzen Gesellschaften aus. Man kann ihr nicht entgehen. Darüber war – vor allem in Deutschland – bislang zu wenig bekannt. Das hat der Botschafter wohl gemeint.

*Welche Rolle spielte dabei der Holocaust in der Ukraine?*

Die Zahl der jüdischen Opfer in der Ukraine ist schwer genau zu bestimmen, sie wird auf rund 1,5 Millionen geschätzt. Bekannt und gut erforscht ist Babyn Jar als Ort der Massenerschießung in der Nähe von Kiew. Es gab aber in der Ukraine mehr als 5000 Orte von Massenerschießungen. Dieser Holocaust By Bullets (Holocaust durch Kugeln) war sichtbar, die Menschen sind zusammengetrieben worden, an die Stadtränder oder in Waldgebieten. Er hat eine enorme Angst verbreitet und er hat einen Platz in der kollektiven ukrainischen Erinnerung. Doch an vielen Orten ist die Zahl der Opfer nie untersucht worden, gab es kaum internationale Aufmerksamkeit.

*In Berlin soll eine Gedenk-, Erinnerungs- und Dokumentationsstätte an die deutsche Besatzungsherrschaft entstehen, deren Konzeption Sie beraten. Wie sehen Sie deren Aufgabe angesichts des russischen Krieges gegen die Ukraine?*

Ich wünschte, wir hätten dieses Haus schon! Gerade in der jetzigen Situation hätte die Dokumentationsstätte die Chance, in die bundesdeutsche Öffentlichkeit hinein zu vermitteln, was Besatzung bedeutet. Für die Deutschen war die zentrale Kriegserfahrung, Soldaten in alle Himmelsrichtungen zu schicken, sich um Angehörige zu sorgen und ansonsten mehrheitlich die Ziele dieses Krieges zu teilen. Für viele europäische Länder war der Krieg kurz, er wurde an vielen Orten als Blitzkrieg erlebt. Was



**Menschheitsverbrechen.** In mindestens 5000 Orten in der Ukraine wurde die jüdische Zivilbevölkerung seit Juni 1941 von Kommandos der deutschen SS-Einsatzgruppen erschossen. Die bekannteste Mordstätte ist Babyn Jar bei Kiew.

Foto: akg-images/Pictures From History

lang war, ist die Besatzung, und sie ist die zentrale Erfahrung, wenn wir von weißen Flecken sprechen.

*Worin bestehen diese Wissenslücken in der europäischen Dimension?*

Die deutsche Besatzung betraf 230 Millionen Menschen – von Norwegen bis Griechenland, von den Kanarinseln bis tief ins Innere der Sowjetunion. In all diesen besetzten Ländern haben wir höhere Opfer unter der Zivilbevölkerung als unter den Militärs. Wäre der deutschen Öffentlichkeit bewusst, was Besatzung bedeutet, würden wir den Krieg in der Ukraine anders diskutieren. Jetzt wird gesagt: Wenn nur das Kämpfen aufhört, enden auch die Leiden der Zivilbevölkerung. Wenn auf den Krieg eine Besatzung folgt, ist das Gegenteil der Fall.

*Aber wir haben das Dokumentationszentrum zum deutschen Besatzungsregime noch nicht. Und Russland ist jetzt eine Täternation. Muss sich die Konzeption jetzt ändern?*

Dies wird eine Institution, die auf einen Beschluss des Bundestages zurückgeht, und ihr erstes Ziel sollte die Selbstaufklärung der deutschen Gesellschaft sein, die zu diesen Fragen einen enormen Nachholbedarf hat. Darüber hinaus soll das Haus vermitteln, dass Besatzung eine europäische Thematik ist. Auch Russland wurde besetzt und Millionen Russen wurden Opfer des Besatzungsregimes. Dass sie jetzt, 80 Jahre später, in der Ukraine zu Besatzern werden, ändert diese historischen Gegebenheiten ja nicht.

*Wie ist der Forschungsstand in der Ukraine selber?*

Nach dem Zerfall der Sowjetunion haben sich die Menschen in der Ukraine stärker als in Russland vom staatlich gelenkten Erinnerungsnarrativ des „Großen Vaterländischen Krieges“ gelöst. In der

Ukraine geschah das mit der Öffnung der Archive in den 1990er Jahren und noch einmal verstärkt nach dem Euromaidan von 2014. Es gibt eine wachsende Forschung zur Erfahrungsgeschichte im Zweiten Weltkrieg und zur Besatzung, mit einer starken Hinwendung zu Selbstzeugnissen wie Briefen, Tagebüchern und Zeitzeugeninterviews. Das führt in der Ukraine zu einer Pluralisierung der Erinnerung, wenigleich die Aufklärung über das Ausmaß der Kollaboration ein wichtiges Thema bleibt. Das große Drama hierbei ist, dass die Archive jetzt bombardiert werden und manche Bestände verbrannt sind.

*Lassen sich aus den Menschheitsverbrechen, die von der Wehrmacht und von der SS in der Ukraine verübt wurden, Handlungsmaximen für Deutschland ableiten?*

Wir brauchen eine historisch informierte Debatte über diesen Krieg und über die Haltung, die Deutschland einnehmen sollte. In der Ukraine erinnern sich die ganz Alten noch an die Deutschen als Besatzer und in allen Familien gibt es tradierte Erfahrungen, was der Krieg mit ihren Großmüttern oder Urgroßvätern gemacht hat. Sowohl bei der Frage, wie wir den Flüchtlingen entgegenzutreten als auch bei der Frage, wie wir der Ukraine in diesem Krieg helfen, sollten wir diese Vorerfahrungen nicht aus dem Blick verlieren. Bei ihrer deutlich vorgetragenen Bitte um schwere Waffen vertreten der Präsident und der Botschafter der Ukraine aus meiner Sicht die Position eines Landes, das für Deutschland nicht irgendein Staat in Europa sein sollte.

*Einerseits die deutschen Kriegsverbrechen, das Besatzungsregime in den 1940er Jahren, 80 Jahre später der russische Angriffskrieg und neuerliche Kriegsverbrechen an der ukrainischen Zivilbevölkerung: Sehen Sie darin eine Vergleichsperspektive oder verbietet sich eine vergleichende Betrachtung?*

Das verstehe ich als methodische Frage an die Historikerin. Was würde ich mit einem Vergleich erreichen? Es geht nicht um moralische Urteile, sondern darum, ein Phänomen in seinen Ausprägungen und Unterschieden genauer zu fassen. Ein Strukturphänomen der Besatzung ist ja der Mangel, dem die besetzten Nationen ausgesetzt wurden. Er wurde zu tödlichem Hunger in der Ukraine, aber zeitweise auch außerhalb Osteuropas.

*Können Sie Beispiele nennen?*

Während hierzulande von den Großvätern erzählt wird, dass sie als Besatzer „wie Gott in Frankreich“ gelebt hätten, gibt es die französische Erzählung von Krähenbouillon, die die Mutter kochte, oder von Igel, Katzen und Fischen, die in der Not gegessen wurden. Charkiw wiederum war die Stadt mit den meisten Hungertoten in der deutschen Weltkriegsbesatzung. Hier zeigt die vergleichende Perspektive: Hunger ist spezifisch für Besatzungsregime, aber er ist nicht überall gleich.

*Heute hungern die Menschen in Mariupol und anderswo unter russischer Belagerung.*

Die Aktualisierung ist etwas, das nie weit weg liegt. So ging es mir und meinen Studierenden 2015 in einer Vorlesung zu Besatzungsgesellschaften. Wir dachten alle an Aleppo. Und heute denken wir an Mariupol. Die Aufgabe einer Gedenkstätte wäre es, zu zeigen, wie Besatzung in den Alltag hineingreift. Ich kann die Hungerpläne der NS-Besatzer schildern, die Millionen von Menschen damit vernichten wollten, vor allem in der Sowjetunion. Und ich kann zeigen, wie die Menschen versuchten, damit umzugehen, um mit dem Wenigen irgendwie zu überleben. Das sehen wir auch jetzt auf den Bildern aus Mariupol.

— Das Gespräch führte Amory Burchard

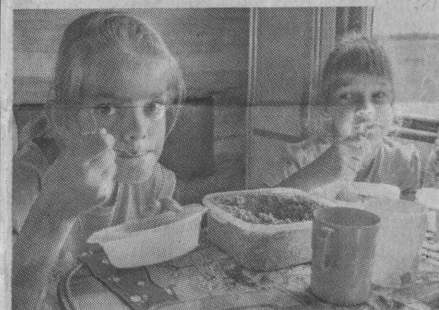
## Wenn Kinder Vegetarier sind

Zum Klimaschutz, Tieren zuliebe oder aus gesundheitlichen Gründen: In vielen Familien ist Vegetarismus ein Thema. Ob eine rein vegetarische Ernährung von Kleinkindern körperliche Nachteile mit sich bringt, beschäftigt nicht nur Eltern. Jetzt berichten kanadische Wissenschaftler, dass Kinder, die sich vegetarisch ernähren, im Vergleich zu Fleisch essenden Altersgenossen häufiger von Untergewicht betroffen seien. Sie haben eine fast zweifach höhere Wahrscheinlichkeit, untergewichtig zu sein, heißt es in einer aktuellen Studie im Fachmagazin „Pediatrics“.

Die Vegetarier sind im Schnitt auch etwas kleiner: Für ein dreijähriges Kind entspricht der Größenunterschied etwa drei Millimeter, wie das Team um den Professor für Pädiatrie Jonathan L. Maguire vom St. Michael's Hospital in Toronto schreibt. Unklar bleibt allerdings, wie es zum Größenunterschied kommt. Einen Nährstoffmangel weisen die untersuchten Kinder nicht auf, sie haben einen ähnlichen Body-Mass-Index (BMI) sowie ähnliche Eisen-, Vitamin-D- und Cholesterinwerte wie Fleischesser.

Die Forschenden untersuchten rund 9000 Kinder im Alter von sechs Monaten bis acht Jahren, die Daten wurden zwischen 2008 und 2019 erhoben. Die Ernährungsweise der jungen Teilnehmenden wurde per Fragebogen von den Eltern erfragt: Danach ernährten sich insgesamt 248 der Kinder fleischfrei.

Peter von Philipsborn, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung an der LMU München, wies gegenüber dem Science Media Center (SMC) auf Schwächen der Studie hin. Die kanadischen Daten würden zwar zeigen, dass mehr vegetarische Kinder untergewichtig seien als Fleisch essende Altersgenossen. Die Studie dokumentiere jedoch hinsichtlich des durchschnittlichen Körpergewichts zu keinem Zeitpunkt einen Unterschied zwischen den beiden Gruppen. „Da die Anzahl der Kinder mit Untergewicht in der Studie insgesamt sehr niedrig war, ist der scheinbare Unterschied zwischen den zwei Gruppen daher möglicherweise auf einen Zufallseffekt zurückzuführen“, so von Philipsborn.



**In die Schale geschaut.** Für eine kanadische Studie wurden 9000 Kinder untersucht.

Foto: imago images/Shotshop

Das Team um Maguire schränkte zudem ein, dass unterschiedliche vegetarische Ernährungsformen nicht untersucht worden seien. Entsprechend würden weitere Arbeiten benötigt, um die langfristigen Konsequenzen einer vegetarischen oder veganen Ernährung, die tierische Produkte wie Milch, Eier und Honig gänzlich ausschließt, auf den Nährstoffstatus von Kindern einschätzen zu können.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung befürwortet eine vegetarische Ernährung für Kinder und Jugendliche als Dauerkost, eine vegane aber nicht – ebensovienig wie für Schwangere und Stillende.

MIRYAM CALISKAN